



Biwöchiger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.  
Posto 2 Thlr. 11½ Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer  
fürstlichen Zelle in Breslau 1½ Sgr.

Ergötzung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 73. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 13. Februar 1861.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Turin,** 12. Febr. Gaeta verlangte einen Waffenstillstand von vierzehn Tagen, um wegen Übergabe der Festung zu unterhandeln. Gialdini wies das Verlangen zurück, indem er sich jedoch zur Unterhandlung bereit erklärte.

Seit zwei Tagen verursachen unsere Batterien arge Verstörungen.

**Mailand,** 10. Febr. Wie der "Perseveranza" aus Turin gemeldet wird, hat General Gialdini den Befehl erhalten, die Flotte nicht zu großen Beschädigungen auszuzeichnen, dieselbe vielmehr für wichtige Momente zu schonen, und nur zur strengen Blockirung Gaetas zu verwenden. Das Belagerungschorps wird wahrscheinlich gewechselt werden, weil im Lager Krankheiten ausgebrochen sind.

**Calcutta,** 8. Januar. In den nordwestlichen Provinzen herrscht eine Hungersnot. Sir Robert Napier wurde zum Oberbefehlshaber in Madras ernannt. Nach Sikkim werden Truppen abgefendet. Die Rückkehr des Generalgouverneurs nach Calcutta wird Mitte Januar erwartet. — **Singapore,** 7. Januar. Es sind Klagen über das Piratenunwesen in den hiesigen Gewässern und in denen von Pinang eingetroffen. — **Shanghai,** 22. Dezember. In den nördlichen Provinzen herrscht große Kälte. Admiral Hope wird hier nach seiner Ankunft wahrscheinlich eine Expedition für Yangtze-Kiang organisieren.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 12. Februar. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatschuldsscheine 86%. Prämien-Anleihe 11½%. Neueste Anleihe 105%. Schles. Bank-Bereich 77½%. Oberschlesische Litt. A. 122½%. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 85. Wilhelmsbahn 36½%. Neisse-Brieger 52%. Tarnowitzer 32½%. Wien 2 Monate 68%. Österreich. Credit-Altien 59%. Österreich. National-Anleihe 53%. Österreich. Lotterie-Anleihe 58%. Österreich. Staats-Eisenbahn-Altien 132. Österreich. Banknoten 69%. Darmstädter 73. Commandit-Altien 80%. Köln-Minden 132. Rheinische Altien 81. Österreich. Banknoten 14%. Meddeburg 44%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44%. — Angenehm.

(Bresl. Hds.-Bl.) **Berlin,** 12. Febr. Roggen: behauptet. Febr. 49¾%, Febr.-März 49¾%, Frühjahr 49¾%, Mai-Juni 49¾%. — Spiritus: seit Febr.-März 21½%, März-April 21½%, April-Mai 21%, Mai-Juni 21%. — Rübbel: höher. Frühjahr 11%, Sept.-Oktober 12½%.

## Inhalts-Neubewertung.

### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Finanz-Politik.** Preußen. Berlin. (Die heil. Allianz.) (Das Stavenhagensche Amendent.) (Vom Hofe.) (Vom Landtage.) Deutschland. Frankfurt. (Die offizielle Mitteilung über die Bündestagsitzung vom 7. Febr. Vortrag des Ausschusses.) Coburg. — Hamburg. Österreich. Wien. — (Ein Hirtenbrief.) (Graf Ladislaus Teleti.) Italien. Turin. (Die Wahlen in Südtalien.) (Über die Abtretung Italiens.) (Vom Kriegsschauplatz.) Frankreich. Paris. (Aus dem Senat.) Großbritannien. London. (Unterhaus.) Russland. St. Petersburg. (Unordnungen.) Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen. Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt. Vorträge und Vereine.

## \*\* Finanzpolitik.

II.

Nachdem wir unsern vorigen Artikel mit einer kurzen Übersicht geschlossen über die neuen Steuern resp. Erhöhungen von alten, wodurch der seit 1849 vorgegangenen Vermehrung des Nationaleinkommens bereits Rechnung getragen worden ist, und nachdem wir uns schon früher dazu resignirt hatten, die 25prozentigen Zuschläge als bleibenden Zusatz zu denselben hinzunehmen, können wir unmittelbar an die Frage der Richtigkeit einer etwaigen weiteren Anspannung der Steuerkraft des Landes treten. Die Besteuerung kann nach drei Hauptrichtungen hin vor sich gehen, indem sie sich entweder auf die Quellen des Nationalvermögens (Grund- und Gewerbesteuer u. s. w.), oder auf die Verzehrung desselben (Consumtionssteuer), oder endlich auf das Nettoeinkommen der einzelnen Bürger (Einkommen- und Klassensteuer) erstreckt. Man hat uns auf den Satz der Physiokraten verwiesen, daß Grund und Boden allenfalls 20 Prozent und mehr vom Reinetrage zahlen könne, und die wirkliche Grundsteuerhöhe in einigen europäischen Staaten schien zur Bekräftigung dieses Satzes zu dienen. Man übersah dabei nur, daß seit lange bei uns nur der kleinere Theil der Bodenrechte sich im Besitz der eigentlichen Grundbesitzer, der weit größere dagegen in dem der Hypothekengläubiger befindet, daß aber alle nachträglich in Grundsteuererhöhungen ausschließlich auf den ersten Bruchtheil fallen, und deswegen, wenn sie sich nicht in gewissen engen Grenzen halten, sehr leicht die Wirkung haben können, gerade einen der betriebsamsten und unentbehrlichsten Stände zu ruiniren. Da man an entscheidender Stelle sich jetzt entschieden gegen die Absicht verwahrt hat, die Grundsteuerausgleichung als sogenannte Schraube ohne Ende benutzen zu wollen, so mögen wir daraus wohl schließen, daß man sich der nach dieser Richtung hin sehr nahe gesteckten Grenze sehr wohl bewußt geworden ist. Auch bezüglich der Gewerbesteuer dürfte man es gewiß nicht für ratschlich halten, über das Maß der einzelnen bereits vorgenommenen Erhöhungen noch hinauszugehen, denn weder Grund- noch Gewerbesteuer lassen sich ohne Weiteres auf den Preis der Produkte schlagen, der durch eine Menge ganz anderer Faktoren regulirt wird: die fremde Concurrenz, die Zahlungsfähigkeit der Consumanten u. s. w. Nicht weniger begrenzt ist die Ausdehnbarkeit der Consumtionssteuern, bei denen jede größere Erhöhung zugleich eine Verminderung des Consums mit sich bringt, die leicht ihr ganzes Ergebnis vollständig illusorisch machen kann. Trotz ihrer Erhöhung um die Hälfte ist z. B. die Branntweinsteuer doch nur von 5 auf etwa 6½ Mill. gestiegen. Wir würden ohne Zweifel zu weit gehen, wenn wir nach Pamphletenweise gleich auf das Beispiel des alten römischen und türkischen Reiches verweisen wollten, wo die Ackerbauer häufig genug davon gelaufen und den Steuererhebern ihre Felder überlassen haben, — oder auf jene anderen Fälle, wo blühende Manufakturen unter unerträglichem Steuerdruck rasch verfallen, oder wo das in der Form von Geld mobil gewordene Capital sich seiner Besteuerung durch die Flucht entzogen. Was aber keine Uebertreibung sein dürfte, ist der Ruin wenigstens eines Theiles unserer Landwirthschaft in Folge zu großer Erhöhung der Grundsteuer, und die Vertheilung des fremden Capitals durch zu große Erhöhung der Einkommen- oder gar Auflegung von Capitalsteuern, allmäßige Entwertung des Bodens auf der einen und Entmutigung der industriellen Unternehmung auf der andern Seite.

In England scheint beinahe jede Steigerung des Steuerdruckes möglich, weil sie die kommerzielle und industrielle Spekulation nur zu desto größerer Thätigkeit ansporn, und weil die Felder für diese Spekulation unbegrenzt sind. Dank der Herrschaft Englands über das Meer, Dank seiner überlegenen Handelsmarine, welche ihm in jedem Augenblick den Zutritt zu allen Märkten und die Beherrschung aller Märkte der Welt gestattet. Es ist wahr, daß in England seit anderthalb Jahrhunderten die Auflagen stetig und enorm gestiegen sind, aber fast jeder einzelne Krieg, vom spanischen Successionskriege bis herunter zum letzten indischen Krieg, hat sich immer durch Eroberung eines wieder neuen Marktes doppelt und dreifach bezahlt gemacht. Wir befinden uns aber in einer ganz anderen Lage. Nur beschränkten Zutritt zu den fremden Märkten bestehend und unter der Herrschaft der Conjuraturen siehend, sind wir hauptsächlich auf die allmäßige Steigerung unserer inneren Produktion angewiesen, und innerhalb der Grenzen dieser Steigerung werden sich auch die Anforderungen unseres Staatshaushalts zu halten haben. Wir wollen nicht behaupten, daß das äußerste Maß von Besteuerung, welches unser Volk ertragen könnte, schon jetzt auf uns gelegt wäre. Die Auflegung dieses äußersten Maßes schon in Friedenszeiten wäre aber eben ein ungesehner und anomaler Zustand. Einem gewissen Kraftaufwand soll man sich doch für die Zeit der Noth aussparen. In solchen Zeiten erträgt man ihn leicht, weil man durch die Hoffnung auf zukünftige Erfolge getrostet wird, und weil der dann entzündete Patriotismus alle übrigen Erwägungen in den Hintergrund treten läßt. In gewöhnlichen Zeiten müßte er ermüden, entmuthigen und aufreissen.

Unsere Grörterungen sollen keineswegs dazu dienen, ein Entgegnungskommen des Landes gegen die Regierung zu hindern zu helfen oder eine Opposition zu stützen, die bis zur Verweigerung des jetzt vorgelegten Militäretats gehen würde. Nur darüber durften Land und Regierung sich klar zu werden haben, ob dieser Stat nicht die äußerste Grenze des in Friedenszeiten Zuträgliches erreicht hat, und seine fernere der vollen Ausführung des ursprünglichen Armeereorganisationsplanes entsprechende Erhöhung geradezu eine Unmöglichkeit ist? Alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der um die Geldangelegenheiten anderer Leute sehr unbekümmerten Feudalen, scheinen in der That über diesen Punkt auch einig zu sein, und diese Anschaubarung und dieser Wille hat im Adressentwurf bereits Ausdruck gefunden. Es ist eben die Aufgabe des militärischen Genies von Preußen: innerhalb des Bereichs der wirklichen finanziellen und ökonomischen Mittel des Landes das ganze preußische Volk wehrhaft zu machen und Preußen die volle Vertheidigungsfähigkeit zu geben. Die Tüchtigkeit des Künstlers zeigt sich in dem Schaffen großer Dinge mit beschränkten Mitteln. Das war die Tüchtigkeit und der Ruhm unserer ersten großen Armeereorganisation von 1807—1813, unseres Scharnhorst, Gneisenau, Boyen u. s. w. Selbst vom militärischen Gesichtspunkte aus muß es verwerthlich erscheinen, die Kräfte schon im Frieden aufzuziehen, mit denen einst der Krieg geführt werden soll, und eine solche Aufzehrung liegt in der Entmuthigung und Ermüdung unserer gewerblichen Kräfte, und noch mehr in der Beeinträchtigung und Schwächung unseres Staatsredits, die nicht queblieren könnten, wenn ein permanentes Deficit durch endlose Kapitalaufzehrung und Aufnahme neuer Anleihen gedeckt werden sollte. Die Geschichte des letzten italienischen Krieges hat zu vielen Studien über die militärischen Hilfsmittel der Franzosen Anlaß gegeben, über ihren moralischen Geist, die Eigenthümlichkeit ihrer Evolutionen, die Geschwindigkeit ihres Marsches u. s. w. Mehr Anlaß wäre gewiß dazu vorhanden gewesen, den eigentlichen Grund der militärischen Schwäche der Österreicher zu studiren, der sie nach wenigen Kämpfen zum Frieden zwang, obwohl sie im Besitz einer der schönsten Armeen und einer fast unüberwindlichen Position waren. Wir meinen die finanzielle Zerrüttung dieses Reiches. Wie auf den meisten andern Gebieten ist auch im Kriege das Geld der eigentliche nervus rerum verendarum.

rechrigung. Von einer förmlichen Stellung der Kabinetsfrage war nicht die Rede, wie die „Preuß. Ztg.“ bereits halbamtlich gemeldet hat. Was aber vertrauliche Neuerscheinungen einzelner Minister betrifft, so haben dieselben den Abgeordneten wohl schwerlich etwas Neues gesagt, da die Minister bereits in der Kommission ihre Stellung sehr klar bezeichnet hatten. Die liberale Partei kann es den Ministern gewiß nicht übel nehmen, daß sie einem wiederholten Dissens zwischen Landesvertretung und Regierung die ernsthafte Bedeutung beilegen.

**Berlin,** 11. Febr. [Das Stavenhagensche Amendent.] Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Die „Preuß. Ztg.“ bemerkte zu unserer Mitteilung über den Vorgang, welcher die Zurückziehung des Stavenhagenschen Antrags in der deutschen Frage herbeiführte: „Wie wir vernehmen, hat seitens des Staatsministeriums weder ein Beschuß noch eine Beratung darüber stattgefunden, ob die Annahme des Stavenhagenschen Amendements als eine Kabinetsfrage zu betrachten sei.“

Das in einer Sitzung des Staatsministeriums ein solcher Beschuß gefaßt sei, haben wir gar nicht behauptet. Vielmehr legte unsere Mitteilung die Annahme nahe, daß Hr. v. Schleinitz erst während der Debatte selbst zu dem Entschluß gelangte, seine Stellung von dem Ausgang abhängig zu machen. Hr. v. Patow gab Hrn. v. Vincke Kenntnis davon, und deutete dabei an, daß der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen kein vereinzelter sein werde. Hierauf richtete Hr. v. Vincke, der so eben neben Herrn Stavenhagen den Antrag noch auf das Lebhafte beantwortet hatte, die wohl nur unter diesen Umständen verständliche Frage an den Minister des Auswärtigen, und es folgte die Zurückziehung des Amendements. So wurde uns der Gang von mehreren der angesehensten Mitglieder der Fraktion Vincke berichtet, welche von diesem Ausgang aufs peinlichste berührt sind, und ihre Wähler wenigstens von den Motiven unterrichtet zu sehen wünschten, die sie zur Verwerfung des dann von dem Abgeordneten v. Hovenbeck wieder aufgenommenen Antrages bestimmten. — Andere Mitglieder sind bekanntlich der Ansicht gewesen, daß man sich nur an die öffentliche, bei Weitem minder bedrohliche Neuersetzung des Ministers des Auswärtigen zu halten habe, und sie sind aus der Fraktion ausgetreten, weil nach ihrer Ansicht kein genügender Grund vorlag, um von dem Compromiß abzugehen, der in Beziehung auf die Hauptfragen der Adressdebatte zu Stande gekommen war.

Der „Kön. Ztg.“ wird über diese Angelegenheit von hier geschrieben: „Zu den mannigfach in der Stadt umlaufenden Gerüchten über das Vorhandensein einer Ministerkrise gehört, daß am Mittwoch Abends, nach Annahme des v. Vinckeschen Amendements in der italienischen Frage, ein großer Theil des Ministeriums (man nennt v. Auerswald, v. Schleinitz, v. Patow und v. Schwerin) seine Entlassung eingereicht habe, welche vom König aber nicht angenommen worden. Während der Debatte über das Stavenhagensche Amendent wurde einige Mitglieder der v. Vinckeschen Fraktion die vertrauliche Mitteilung, daß das Ministerium bei Annahme des Amendements zurücktreten würde. Dieses war der Grund und der einzige, weshalb Herr Stavenhagen dasselbe zurücknahm. Solche Zwischenfälle zeigen, wie wünschenswerth eine größere Offenheit und Mittheilung zwischen dem Ministerium und denjenigen Partei ist, auf welche es sich besonders stützt.“

\*\* **Berlin,** 11. Febr. [Gesandter nach Turin. — Die Johanniter-Ritter in Syrien. — Prozeß Stieber. — Gehaltserhöhung. — Die Kösliner Demonstration.] Der „Patrie“ wird unter dem 7. d. aus Berlin berichtet, der König habe den General v. Bonin bezeichnet, um sich nach Turin zu begeben und dem sardinischen Hofe seine Thronbesteigung zu melden. Dieselbe Depesche berichtet, nach einem Gerüchte, daß eine große Festigkeit angenommen, habe das piemontesische Kabinett in Berlin Vorschläge zu dem Zweck gemacht, um Unterhandlungen in Bezug auf den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Sardinien und Preußen auf den breitesten Grundlagen zu eröffnen. — Die deputirten Johanniter-Ritter, Graf v. Bismarck-Böhlen, Graf Perponcher und Herr v. Bassewitz, sind glücklich in Syrien angelangt. Die hier eingegangenen Briefe von ihnen sind am Tage vor ihrer Abreise nach Damaskus abgeschickt. Der Witterung wegen war es ihnen nicht gelungen, auf Rhodus und Cypern zu landen. — Der heute gegen den Polizei-Direktor z. D. Stieber verhandelte Prozeß endigte mit dessen vollständiger Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte auf 3 Monat Gefängnisstrafe angebracht. — Unter den Beamten, welche bei der diesjährigen Aufzehrung der Gehälter mit einer Zulage von 50 Thlr. bedacht sind, befinden sich auch die Kanzleidirektoren bei den Kreisgerichten. — Die „Kösliner Zeitung“ schreibt, den Minister des Innern berichtigend: „Es wurde allerdings gleich nach dem Vorfall (der bekannten Ausschaltung der Minister auf dem Festmahl des landwirthschaftlichen Vereins) vielfach behauptet, daß die Herren Minister bei dem herrschenden Gerücht wohl schwerlich etwas von den Ungezogenheiten bemerkt haben möchten, welche in der Nebenstube vor sich gingen, nichts desto weniger steht das Factum selbst vollkommen fest. Einer der Festtheilnehmer hat es später ausdrücklich zugestanden, daß er mit den Flüzen scharrte, als der Minister des Innern das Wort ergriffen hatte, und zwar, damit von der Rede im Nebenzimmer nichts zu verstehen sein sollte, und um zu zeigen, daß man sie nicht hören wolle. „Es kann Niemand für seine Erziehung, bemerkte die „N. Pr. Z.“ sehr richtig bei Gelegenheit des Vorfalls zwischen dem Grafen Renard und dem Präsidenten Simson im Abgeordnetenhouse.

**Berlin,** 11. Febr. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen heute die Vorträge des Staatsministers v. Auerswald und des mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des kgl. Hauses beauftragten Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rathes v. Obsfelder, so wie den gemeinschaftlichen Vortrag des Geheimen Kabinetts-Rathes Wirklichen Geheimen Rathes Illaire und des Wirklichen Geheimen Ober-Ministerialrats Costenoble entgegen und empfingen die Meldepflicht des Generalleutnants General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, v. Bonin, vor dessen Abreise nach Turin. — H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses wohnten dem gestrigen Vormittags-Gottesdienste theils in der Matthäuskirche, theils im Dome bei. Die Familiensafte fand im Palais Sr. f. H. des Kronprinzen statt und erschienen an derselben auch Se. f. H. der Prinz August von Württemberg, J. H. die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe, J. Durchlaucht die Prinzessin Elisabeth zu Wied und andere fürstliche Personen. — Se. f. H. der Kronprinz begab sich heute Morgens, in Begleitung Sr. f. H. des Prinzen August von Württemberg, des General-Feld-



Kommandant der Citadelle, und mehrere Depeschen mit Instruktionen von Seiten Franz II. für die reaktionären Comité's bei sich hatte.

?? **Turin**, 7. Febr. [Die Wahlen in Süditalien.] Im Süden Italiens ist der Sieg der gemäßigten Partei über alle Erwartung entscheidend. Und die vielen Enthaltungen von den Wahlen geben keinen genügenden Grund, an der Wahrhaftigkeit der Abstimmung zu zweifeln. (?) Süditalien hat 140 Wahlkollegien. Von einer Bevölkerung von 9 Millionen Seelen haben aber nicht mehr als 25,000 wirklich gestimmt. Ich verschweige diese Thatsache nicht, weil die Wahrheit nicht verschwiegen werden darf. Auch erklärt sich die Sache sehr leicht durch die politische Unfähigkeit eines großen Theiles der Bevölkerung Süditaliens, die aus der Jahrhundert langen systematischen Corruption nicht mit einem „Es werde Licht“ zum Verständnis ihrer Staatsbürgerschaften gebracht werden kann. Dazu gehört vor Allem Zeit. — Die Erzählungen von Garibaldi's Reise gehören in das Reich der Fabeln. Er weiß ebensowohl den günstigen Augenblick zum Handeln zu benutzen, als den ungünstigen zu erkennen.

Über die Abtretung Nizzas hat eine interessante Polemik zwischen der „Monarchia nationale“ und der „Opinione“ stattgefunden. Das erstere Blatt als Organ Rattazzi's behauptet, daß, wenn Graf Cavour dem Ministerium Rattazzi aufrichtigen und kräftigen Bestand geleistet hätte, die Annexionen Mittel-Italiens auch ohne die Opferung Nizzas zu Stande gekommen wären. Darauf antwortet die „Opinione“ als Organ Cavour's, daß Rattazzi mit der Abtretung Savoyens wohl die Gutheizung der Annexionen Parmas und Modenas, vielleicht auch der Romagna erlangt hätte, nicht aber diejenige Toskanas, ohne auch Nizza aufzugeben. Das ist freilich richtig; es muß jedoch noch hinzugesetzt werden, daß ohne jene Abtretungen die Annexionen Ankona und Perugias geradezu durch die Dazwischenkunft der französischen Truppen verhindert worden wären. Dieselben hätten jene Provinzen, so wie jetzt die Comareca, besetzt, unter dem Vorwande, den Papst zu beschützen. Wie es dann mit Neapel ausgesehen hätte, ist schwer zu sagen.

### Franreich.

**Paris**, 9. Febr. [Die Majorität der Adresskommission im Senat] soll der Einheitsbewegung in Italien eben so abgeneigt sein, wie den Reformideen in Frankreich. Auch hat Herr v. Bourgueney in einer im Senat gehaltenen Rede, wie man hört, sich vorläufig über die Unterhandlungen und die Stipulationen von Zürich verbreitet und sich mit energischem Lade gegen das Benehmen Piemonts ausgesprochen. Die Sache des Papstes und des Königs von Neapel wurde dagegen von ihm mit großer Wärme verfochten. Der Papst hat vor kurzem ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, worin er sich mit großer Bitterkeit über die neuere Gestaltung der Dinge in Italien ausspricht. Der Marquis de Cadore ist mit wichtigen Depeschen aus Rom hier angekommen. Der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in Neapel, Herr Aymé d'Aquin, welcher nach der Abberufung des Barons Brenier dort zurückgeblieben ist, hat, dem Vernehmen nach, einen Bericht an den Kaiser eingezahnt, worin er die Situation beider Sicilien als eine für die Verwirklichung der sardinischen Annexionssäne höchst ungünstige schildern soll. Es soll daraus folgen, daß, wenn die Frage, ob Autonomie oder Annexion, nochmals angeregt werden sollte, die Muratistische Partei ganz bedeutend hervortreten würde.

**Paris**, 9. Febr. Unter alle die Phrasen der Befriedigung, mit denen die hiesige Presse die Annahme des Vincke'schen Amendements begrüßt, mischt sich bereits heute ein Ton, der dringende Vorsicht gegen die ersten anempfiehlt. Während im Leitartikel Hr. v. Vincke und die preußischen „Liberalen“ gefeiert und als rüttige Nationalitätskämpfen gefeiert werden, drucken die offiziösen Blätter Correspondenzen, in denen ganz andere Seiten aufgespannt werden. So läßt sich der „Constitutionnel“ angeblich aus Berlin folgendes mittheilen: „In Preußen besitzt man vor allem ein bestimmtes politisches Apropos. So lange man in Europa Krieg führt, gibt man sich ein sehr fredi-fertiges Aussehen. Keht man zum Frieden zurück, geschnellt sich man in Berlin in die Kriegstrompete. Handelt es sich um Freiheiten, die auswärts bewilligt werden, geschnellt sucht man sie hier zu beschränken. Wenn Österreich selber sich dazu versteht, die Rechte der Nationalitäten anzuerkennen und den Polen Galiziens die durch die wiener Verträge verheißenen nationalen Institutionen zu gewähren, so verkündigt man sofort von unserer Tribüne herab, daß die wiener Verträge bestätigt werden müssen, daß die Polen des Großherzogthums Posen keine Rechte haben und daß die polnische Nationalität im Interesse der preußischen Monarchie unterdrückt werden muß. Wollte dagegen Europa die Verträge von Wien revidiren, so würde Preußen seine Meinung ändern und dieselben zu vertheidigen anfangen. Mit einem Worte, unsere Politik geht hinter der unserer Nachbarn einher, aber in sehr weiter Entfernung. Man möchte beinahe sagen, daß wir das, was um uns herum vorgeht, erst ein ganzes Jahr später erfahren.“ Sinn und Verstand ist in dieser Expectation wohl schwerlich zu finden, aber dennoch merkt man durch die faustdichte nationale Vorwirheit, worauf es den Herren Officien ankommt, wenn sie den Mund von Nationalitätssympathien voll nehmen.

### Großbritannien.

**London**, 9. Febr. [Unterhaus.] In der heutigen Sitzung richtete Sir J. Ferguson an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Interpretation, die den Prozeß der Drusen-Häuptlinge in Syrien betrifft. Es sei längst vorausgesagt worden, daß die türkische Regierung den ersten Aufbruch zwischen Drusen und Maroniten benutzen werde, um die Unabhängigkeit des Libanon zu vernichten, und er selbst (Ferguson) habe bei der ersten Nachricht aus Beirut geäußert, daß die Unruhen vorhergesehen waren, und daß die Drusen, nachdem sie zur Unterjochung der Christen gedient, selber die nächsten Opfer seien würden. Man erahne nun aus zuverlässigen Quellen, daß das Gericht über die Drusen-Häuptlinge in seinem Verfahren von der größten Parteilichkeit geleitet war, daß man die Angeklagten in einer Sprache befragte, die sie nicht verstehen, und daß man Aussagen, die sie gar nicht gemacht, ins Protokoll aufnahm. Die Drusen seien Männer von heroischem Muthe, und ihre Gründäße seien denen ähnlich, die früher unter den hochstotthenden Clans herrschten. Bis jetzt hätten sie sich durch die Bemühungen einzelner Personen, unter denen einige Engländer waren, verhüten lassen. Aber wenn sie die Märsche der Häuptlinge, auf falsche Zeugnisse hin, vor ihren Augen hinrichten sähen, so würden sie zu Thaten der Vergewaltigung getrieben werden. In Falle die Hinrichtungen stattfinden, würde man im ganzen Morgenlande wissen, daß der Arm Englands nicht die Macht besessen habe, sie zu retten, und dieses Fatum würde auch die etwaigen Anstrengungen Englands zu Gunsten Anderer lähmen. Er wünsche somit zu erfahren, ob Ihrer Majestät Regierung irgend eine Mittheilung über den Charakter des Gerichtshofes erhalten habe, vor welchen die Drusen-Häuptlinge gestellt worden waren? Lord J. Russell sagt: Nach den Mittheilungen Lord Dufferin's war das außerordentliche Gericht so ehrlich zusammengefeiert, als die Behörden es zusammenführen konnten. Was das Gerichtsverfahren betrifft, so ist es mir nicht möglich, die verschiedenen Angaben des ehrenwerthen Baronets zu bestätigen, aber es sind uns mancherlei Umstände zu Ohren gelommen, wonach das Verfahren kein unparteiisches war, indem man gegen die Angeklagten Aussagen vorbrachte, die ihnen unverständlich waren und auf die sie daher keine Antwort hatten. Ihrer Majestät Bevollmächtigter und die Vertreter der anderen Mächte waren jedoch vor dem Beginne des Prozesses mit Juad Paşa überengelommen, daß keiner der Angeklagten hingerichtet werden solle, bevor sie die Akten geprüft haben würden. Ich fragte den türkischen Gesandten in London, wie so es komme, daß die schuldig gesprochenen türkischen Beamten nur zu Verbannung und Gefängnis, die Drusen dagegen zum Tode verurtheilt worden seien. Er versichert darauf, daß nach dem türkischen Gesetz nur die un-

mittelbar einer Mordthat Schuldbaren und nicht diejenigen, welche den Mord zuließen, mit dem Tode bestraft werden könnten. Nicht nur in Beirut, sondern auch im Gebirge wurde Gericht gehalten, und von 800 Drusen, die Juad Paşa verhaftet ließ, sollten 20 zum Tode verurtheilt sein. Der französische Minister des Auswärtigen (Thouvenel) aber sprach sich gegen die Worte dahin aus, daß 20 Hinrichtungen eine unnötige Grausamkeit seien würden, und daß eine oder zwei den augenblicklichen Anforderungen der Gerechtigkeit genügen dürften. Es ist übrigens unbefriedigbar Wahrschau, daß die Maroniten und Drusen ein gegenseitiger wütender Hass erfüllt hat. Als ein Beispiel kann ich erwähnen, daß, nach Lord Dufferins Bericht, Juad Paşa die Bischöfe der verschiedenen christlichen Selten fragte, wie viele der 800 erwachsenen Manns Personen in jenem Bezirk, ihrer Meinung nach, getötet werden müssten, um die stadtgehabten Megeleien zu schüren, und daß daraus die Bischöfe eine Schrift unterzeichneten, in der sie von den 800 Köpfen eben nur 4600 forderten. (Gelächter.) Juad Paşa und den Kommissarien gelang es nur mit Not, sie so weit zu bearbeiten, daß sie ihre Forderung auf 1200 Köpfe als ein Minimum herabstimmen wollten. Ihrer Majestät Regierung und die Kommissarien der anderen Mächte werden sich bemühen, Gerechtigkeit zu erlangen; allein bei der Beschränktheit der Regierung und dem im Libanon herrschenden Racenhaß hat die Aufgabe ihre nicht geringen Schwierigkeiten. (Hört! Hört!)

### Napoléon.

**Petersburg**, 2. Februar. [Unordnungen.] Wie ein jetzt veröffentlichter Tagesbefehl des Großfürsten Michael, welcher dem ganzen Militärchulmessen vorsteht, ersehen läßt, haben in der Nikolaus-Ingenieur-Akademie im vorigen Jahre ziemlich bedeutende Unordnungen stattgefunden. Der Thatbestand ist nach diesem Tagesbefehl folgender: Ein Böbling der Schule, der Lieutenant Nikonoff, hatte sich eine unpassende Erklärung gegen einen Lehrer erlaubt. Es wurde ihm aufgegeben, sich bei Strafe der Fortweisung zu entschuldigen, was er aber nicht tat. Die übrigen Offiziere kamen überzeugt, im Falle sich die Drohung verwirklichen sollte, auch ihre Entlassung einzureichen. Der Chef erhielt davon Nachricht und stellte einen andern Offizier, der besonders thätig gewählt haben soll, zur Rede. Dieser behauptete, ganz unschuldig zu sein, verlangte die Angeber zu wissen und stellte seinen Chef öffentlich in der größten Weise zur Rede. Dieser, Oberst Peifer, trug sogleich auf die Entlassung des Offiziers an, worauf 126 Offiziere der Akademie (im Oktober) ihre Entlassung einreichten. Nur 9 schlossen sich dem Schritte nicht an. Dies ist der Thatbestand. Der Tagesbefehl fährt darauf fort, daß in Unbetracht des jugendlichen Alters der Offiziere der Großfürst sie nicht habe vor das Kriegsgericht stellen und die ganze Schwere der Gesetze empfinden lassen wollen, sondern daß er mit Genehmigung des Kaisers Denjenigen, welche später Neu-über ihren unbekommenen Schritt ausgedrückt haben, den Wiedereintritt in die Akademie gestattet, wobei sie aber einen dreitägigen Arrest zu ertragen haben; die übrigen, welche bei ihrem Entschluß beharrt haben, werden in die Armee versetzt und behalten zwar ihren Rang, werden aber bei dem nächsten Avancement übergangen. Im Ganzen ist dieses Verfahren offenbar ungewöhnlich milde.

### Provinzial - Zeitung.

**Breslau**, 12. Februar. [Tagesbericht.]

\* Wie berl. Bl. melden, hat Se. Exz. der kommandirende General und General der Infanterie, Hr. v. Lindheim, der nunmehr mit seinen militärischen Begleitern von St. Petersburg nach Berlin zurückgekehrt ist, da er bereits den St. Alexander-Newsky-Orden in Brillanten besitzt, von des Kaisers von Russland Majestät ein werthvolles Ehrensgeschenk (zwei kostbare Vasen) erhalten. Den Begleitern des Generals, Rittmeister v. Rauch, vom 2. brandenb. Ulanen-Regt. (Nr. 1), ist Se. Lieut. v. Lindheim vom schles. Kürass.-Regt. (Nr. 1), ist der St. Stanislaus-Orden zweiter bez. dritter Klasse verliehen worden.

[Valentin Dobe] wurde am 6. Jan. 1786 in Calbe an der Saale geboren und widmete sich, nachdem er die Schule seiner Vaterstadt besucht hatte, dem Maurerhandwerk. Als Gehilfe hat er besonders im südlichen und westlichen Deutschland, namentlich öster und längere Zeit in Stuttgart gearbeitet. Als im Winter 1813/14 das königliche Lustschloß Hohenheim bei Stuttgart zu einem Militärlazarette eingerichtet wurde, war er bei der Leitung des Baues beschäftigt. Später nahm er seinen bleibenden Wohnsitz in Breslau, wo er Verwandte hatte. — Dobe, in dessen Charakter neben großer Einsamkeit und Mälichkeit seines ganzen Wesens und neben einer fast angstlichen Bescheidenheit ein unermüdlicher Trieb zur Thätigkeit hervortrat, hat abgesehen von seinem langjährigen Wirken in der städtischen Baudeputation und in mancherlei anderen Verhältnissen, sich besonders große und dauernde Verdienste erworben um 2 Institute, welche der ganzen Provinz dienen: um die hiesige Laubstümmen-Anstalt und um die Blinden-Anstalt. Das Gebäude der ersten, zu dem der Grundstein am 3. August 1843 gelegt, und das am 25. Januar 1845 bezogen wurde, ist nach seinem Plane und unter seiner Aufsicht aufgeführt worden, und noch im letzten Sommer war er thätig bei einem Neubau im Blinden-Institut. Während er für das letzte auch die Kasse verwalte, hat er in beiden namentlich den Gebäuden und den Gärten die grösste Sorgfalt gewidmet, ohne sich den allgemeinen Interessen derselben zu entziehen. — Aber nicht weniger Anerkennung verdient es, daß er sich auch der Bewirthschaftung des Gartens, welchen die Section für Obst- und Gartenbau in der Matthäusstraße Nr. 90 gepachtet hat, mit der aufserordentlichen Liebe und Hingabe annahm. Noch während seiner leichten Krankheit haben wir den rasch thätigen Mann, obwohl der Arzt ihm das Ausgeben verboten hatte, bei sehr schlechtem Wetter im Garten und in der feuchten Gärtnereiwohnung beschäftigt, und eben der Gedanke, daß er der menschlichen Gesellschaft nicht mehr nützen könnte, quälte ihn in den letzten Tagen seines Lebens und ließ ihn den Tod wünschen, der ihn am 11. Februar früh 3 Uhr von langen und schweren Leiden erlöst hat. Jemehr Dobe das Gute, was er that, den Augen der Welt zu entziehen sucht, je bescheidener er selbst über seine Verdienste urtheile, um so mehr ist es Pflicht der Überlebenden, diese laut und öffentlich anzuerkennen.

Dr. R. Fidert.

\*\* [Das Narrenthalt der städtischen Ressource ging nicht ohne einen erfreulichen Alt der Wohlthätigkeit vorüber. Wie wir hören, ergab eine Sammlung zum Besten einer Lehrer-Familie in Schlesien den Betrag von 36 Thlr., welche Summe von einem Gutsbesitzer aus Oberschlesien auf 40 Thlr. abgerundet ward.]

○ [Theater.] Ein so heiteres Publikum haben wir lange nicht gesehen als gestern bei der Vorstellung des „Theatralischen Unsinn.“ Die Direction hat einen glücklichen Griff mit der Wiederholung dieser früher gern gesuchten Posse getan. Die Herren Weiß und Meinhold waren in unverwüstlicher Laune und spielten vor trefflich. Das Publikum kam aus dem Lachen gar nicht heraus. Frau Holzstamm und Hr. Echten unterstützten die Hauptrollen sehr brav. Die Genannten wurden mehrfach applaudiert und am Schlusse gerufen.

—\*\* Gestern Abend war in dem Hause Nikolaistraße 9 eine Gardine in Brand gerathen. Das Feuer wurde aber so schnell unterdrückt, daß die herbeigeholte Feuerwehr nicht erst Hilfe zu leisten hatte.

—bb= Wo sind die Schmetterlinge, wo die Maitäfer der vorigen Woche? Wo die weißen und braunen „Käzchen“, die noch am vorigen Sonntage als niedliche Blümchen an den Äxten prangten? Sie sind alle von einer dichten Schneedecke umhüllt. Der Haselning ist mit einem wilden, tobenden Schneesturm eingezogen und hat alles wieder in ein winterliches Gewand gehüllt. Die Sonne spiegelt sich in den demontierten Eisapparaten, die von den Däckern und Traufen gegen die Erde starren und das Auge wird geblendet durch den Glanz der von der Schneedecke abprallenden Sonnenstrahlen. — Für diejenigen, welche längs der Oderufer Gründstücke besitzen oder dort ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, wird diese Rüdfahrt der winterlichen Strenge nicht mangenehm sein, denn unser sonst so ruhig dahingleitender Strom ließ es sich einfallen, stellenweise Erexte zu begehen. (S. d. gestr. Bresl. J.) Im Stande des Eises und des Wassers ist bis heut im wesentlichen keine Aenderung eingetreten, obwohl ein schwaches Anschwellen des Stromes bemerkbar ist.

So zeigte gestern Abend um 9 Uhr der Oberpegel eine Wasserhöhe von 16 Fuß 2 Zoll, heut Morgens um 7 Uhr von 16 Fuß 4 Zoll und Mittags ebenfalls noch 16 Fuß 4 Zoll. Am Unterpegel war der Stand des Wassers gestern Abend 9 Uhr 6 Fuß, heut Morgens 7 Uhr 6 Fuß 2 Zoll und Mittags 6 Fuß 3 Zoll. — Der Eisstand ist im Allgemeinen noch ziemlich derselbe wie vor acht Tagen, nur an einigen Stellen sind die Schollen verschwunden

so z. B. zwischen der kurzen Oder- und Werderbrücke). Ein allgemeiner Eisgang ist wohl bei gegenwärtiger Temperatur noch nicht zu befürchten. So sehr auch vor dem Betreten der Eisbede erst neulich gewarnt worden ist, finden sich dennoch immer noch Unbesonnene, die eines kurzen Umweges wegen ihr Leben in die Schanze schlagen. So verühte gestern ein Mann von der Hirschgasse aus oberhalb der Paulinenbrücke den Übergang über die Oder. Er war jedoch kaum einige Minuten über die Eisbede gegangen, als dieselbe unter ihm brach. Er wäre wahrscheinlichrettungslos verloren gewesen, wenn das Eis nicht gerade über einer seichten Stelle gebrochen wäre. Unter diesen Umständen gelang es dem Verunglückten, sich in Folge seiner Geistesgegenwart und Körperstärke zu retten. — Wie sehr übrigens unsere Behörden die Eventualitäten eines plötzlichen Eisgangs ins Auge fassten, und alles vorbereiten, um jeden Katastroph möglichst vorzubeugen, mag daraus hervorgehen: daß es noch in voriger Woche eine Versammlung der Damm-Deputirten unter Voritz des Herrn Polizeipräsidenten v. Kehler in einem Lokal der Neuen Junfernstraße stattfand, um alle Fälle und Maßnahmen für ein etwa eintretendes Hochwasser zu besprechen.

=bb= Am vorigen Sonnabend erwischte man glücklicherweise einen Langfinger, der es sich zum Geschäft gemacht zu haben scheint, ausschließlich Heerbrevier zu stehlen. So hatte er binnen kurzer Zeit 26 Stück zusammengebracht, und wollte sie auf dem Feder-Biebmärkt veräußern, als sein Gebrauchsvorwurf erregte, und ein Gendarm gerufen wurde. Der Dieb suchte, indem er seinen Raub von sich warf, durch die Flucht sich der Verhaftung zu entziehen. Doch es gelang nicht. Anfangs gab er sich für einen gewissen Schmidt aus Schwoitsch aus, wurde aber später als ein unter dem Namen „der Stamm“ bekannte Individuum aus einem Dorfe im militärischen Kreise ermittelt.

○ **Liegnitz**, 11. Febr. [Feuer-Rettungs-Verein.] — Chronik von Liegnitz. Am Sonnabend den 9. d. M. beging der freiwillige Feuer-Rettungs-Verein sein Stiftungsfest im Badehaus. Eine zahlreiche Gesellschaft auch von Nichtmitgliedern, namentlich die hiesigen Behörden und mehrere Notable der Stadt waren anwesend. Heitere Trintsprüche, namentlich ein beideres zu dieser Feier verfasstes dramatisches Stüd, worin die Thätigkeit des Vereins durch Rettung aus Gefahr charakteristisch und drastisch dargestellt wurde, würzen das Fest, das in seinem gemütlichen Verlaufe alle Anwesenden bis zum andern Morgen fröhlich zusammenhielt. Auch wurden einige Ehrenmitglieder ernannt.

=n= **Freiburg**, im Februar. In Bezug auf die in Nr. 61 d. Ztg. ergangene Aufrufforderung seitens des Herrn Cantor Lichtenfeld in Reichenstein und des Vorstandes der schles. evang. Schullehrer-Witten- und Waffen-Unterstützungs-Anstalt können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß dieses Liebeswerk hier warne Theilnahme gefunden, indem bereits an 250 Lotte abgefebt und von hochgeschätzten Damen an 40 Geschenke, als Gewinne für die glückliche Lotterie zugesagt und theilweise schon eingegangen sind. Möchte das verdienstliche Unternehmen allerorts einer gleich warmen Aufnahme und Förderung sich erfreuen!

○ **Landeshut**, 11. Febr. [Unmenschliches.] In voriger Woche kam hier ein Fall zur Verhandlung, der wohl als trauriges Beispiel von Herzenschärfe verdient veröffentlicht zu werden. Ein Ehepaar aus einem benachbarten Dorfe war wegen grober Misshandlung eines drei Jahre alten Kindes verklagt. Es wurden bei dieser Gelegenheit durch Zeugenauflagen Dinge bestätigt, welche das Gefühl der Richter, wie der Zuhörer in gleicher Weise bewegen und erregen müssen. Einzelnes davon sei hier erzählt: Das arme, schwächliche Kind, welches nach den Aussagen der Nachbarn, bei denen es sich zur Zeit der Abwesenheit seiner Eltern aufhielt, ganz besiechen und gehornt war, mußte sich auf Befehl der betroff. Ehegatten nach dem Mittagessen auf den entblößten Leib legen und nun auf Commando mit Händen und Füßen die heftigsten Bewegungen ausführen, bis es erschöpft und atemlos dalag. Genügten die Ehegärtne die Anstrengungen ihres kleinen Sohnes nicht, so wurde das ermattete Kind mit Ruten gebauten, bis das Blut zur Tiefe herabströmte. Und aus welchem Grunde unternahmen diese Leute eine so eigenhümliche Procedur? — Um — wie sie selbst aussagten — daß Kind gelenkt zu machen! — Uebergab sich der gequälte und gemarterte, kluglich dahin liegenden Knabe, so zwangen ihn seine gefüllten Eltern zum wiederholten Genuss der von der Natur eben erst selbst entfernten, das Kind anwidnenden Speise! Ja, der Vater hielt die kleine Hand seines Söhnlings an den starkgebeckten Ofen, um dem Kinde nach seiner Meinung alle Lust zu Unarten und zum Widerspruch zu bemeinden. Die Mutter wußte das kind wuthenbraut zur Erde und stieß es mit dem Fuße von sich. — Noch vieles Andere, was das ästhetische Gefühl in noch empörender Weise verletzt, wäre aufzuzählen; es ist indeß nach dem Gesagten genug! — Das arme Kind selbst ist durch den Tod mit seinen ihm vorangegangenen Geschwistern vereint und allen ferneren Leiden entrückt. Die würdigen Ehegärtne (der Mann war schon als Soldat zweimal wegen grober Insubordination verurtheilt) — sehen in diesen Tagen ihrer Bestrafung entgegen, da die oben erwähnte Verhandlung wegen einer fehlenden Zeugin vertagt werden mußte. Das höchste Strafmaß für solche außergewöhnliche Herzlosigkeit beträgt, so viel wir wissen, drei Jahre! — Doch wenden wir uns ab von diesem düstern Bilde und gedenken wir der angenehmen Genüsse, welche uns in diesen Tagen durch zwei hiesige Ressourcen gewährt wurden. Im Casino spielte man „Studentenpfeife“ (von H. Friedrich) und „Eigentüm“ (von Rob. Benedix). Dem letzterem Lustspiel folgte das geschmackvolle arrancierte lebende Bild: „Vertheidigung einer thörl. Familie“ (nach einem vom schlesischen Kunstverein herausgegebenen Blatte). — Die erste Ressource veranstaltete gestern eine Vorstellung, in welcher die beiden Picen: „Durch's Fernrohr“ und „Eine Dame mit dem Stiefel“ zur Aufführung gebracht wurden. Beide Stücke errangen sich den ungetheilten Beifall aller Anwesenden, und ist nur zu bedauern, daß die gestrigste Vorstellung, wie wir vernehmen, die lezte in der Wintersaison sein soll.

\*) Wir bitten um unfrankirkte Zuflüsse.

D. Red.

wozu die Herren Kirchen-Patrone, Landesältester Herrmann v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf Glaßnau, Regierungs-Professor v. Koscielski auf Ponitzschau, v. Scheel auf Schierau und v. Spiegel auf Wendzin und die Kirchengemeinden % aufbringen. An der Pfarrthei, welche entfernt von der Kirche und im Dorfe liegt, sind auch Reparaturen ausgeführt worden, welche indes nicht so kostspielig sind, sondern nur einige Hundert Thaler betragen.

?? Nicolai, 11. Febr.) Hinter der neu gebauten schönen katholischen Kirche befindet sich ein Platz, welcher zur Aufnahme der irdischen Überreste sowohl der katholischen als auch der evangelischen Gemeinde bestimmt ist, und der im Sommer zum Aufenthalt von verschiedenen Lebend dient. Wenn dieser Raum im Allgemeinen schon an sich ein Bild der Verstörung darbietet, so wird der Eindruck ein wahrhaft schauriger, wenn man sich einer frisch ausgeworfenen Grabstätte nähert, die Überreste von Särgen, ganze Schädel und andere Gebeine herumliegen steht. Ist der Raum als Begräbnisplatz zu klein, so kaufe man ein Stück Land dazu und vergrößere dadurch den Raum. An der Sorge, welche für die Erweiterung und gehörige Instandhaltung eines sogenannten Friedhofes getragen wird, erkennt man meistens die Cultrurkraft in religiös-sittlicher Beziehung, auf welcher die Gemeinde steht.

\* Die Erfüllung der freundlichen Zusage wird uns erfreut sein. D. Med.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. Ist der „Anzeiger“ gut unterrichtet, so steht ein neuer Wahlkampf in Betriff des erledigten Kammergerichts bevor. Herr Adermann soll nämlich definitiv die zweite Bürgermeisterstelle in Cottbus annehmen. — Am 11. Febr. lieferten acht Mann Herr Soldaten (nach einer Meldung des „Tageblattes“) einen Defeater vom 32. Infanterie-Regiment hier ab. Der Transport kam über Friedland und Seidenberg, und erregte die große Zahl der Mannschaften, die den Fahnenflügeln transportierten, um so mehr Bewunderung, als der selbe außerdem doppelt geschlossen war. — Das Curatorium der städtischen Sparkasse hat unterm 6. Febr. den Rechenschaftsbericht der Kasse für 1860 abgestellt. Danach betrug das Guthaben der Interessenten am Schlusse des Jahres 372,565 Thlr., die sich auf 7031 Quittungsbücher vertheilten. Der Reservesfonds betrug 10,666 Thlr. Der Umlauf in baarem Gelde betrug 1860: 911,120 Thlr. — 114,350 Thlr. mehr als im Vorjahr. — Dieser Tag verlässt Herr Dr. Steudener, der gegenwärtig hier seit einiger Zeit verweilt, seine Heimat, um sich nach Konstantinopel zu begeben, von wo er mit dem Baron v. Heuglin die Reise nach Inner-Afrika antreten will, um Nachforschungen nach Dr. Vogel's Hinterlassenschaft anzustellen und das Innere Afrikas weiter zu erforschen. Die unternehmenden Reisenden, die eine wahrhaft nationale Sache vertreten, begleitet die ganze gebildete Welt mit den besten Wünschen. — Der hiesigen naturforschenden Gesellschaft ist von dem Herrn Konrektor König in Ratibor ein drei Fuß langer und acht Zoll starker Stoßzahn eines Mammuths geschenkt worden. — Am Donnerstag hielt der Turn- und Rettungs-Verein seine zweite General-Versammlung. Der Verein zählt bis jetzt 160 wirkliche Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Die Kassenverhältnisse sind als günstige zu bezeichnen. Zur Theilnahme am Fecht-Unterricht sollen einsteigen 24 Mitglieder durch das Los gewählt werden, da nicht mehr Platz haben. Die Zulanger bei den Rettungs-Mannschaften sollen in 4 Gruppen getheilt werden und an der Brust zu befestigende Nummern erhalten. — Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit eine Aenderung des hiesigen Feuerlöschwesens angezeigt. Neuordnung ist der Stadtrat Halberstadt mit der Entwerfung einer neuen Feuerlösch-Ordnung beauftragt und in der letzten Stadtverordneten-Versammlung Maschinen-Fabrikant Körner kommittirt, sich an den Vorbilden zu betheilen.

Bunzlau. Hier hat sich ein Comite gebildet, um zu ermöglichen, den Herrn v. Holtei hier zu hören. — Am 15. d. M. wird von den Seminaristen und den Schülern der Waisen- und Schulanstalt eine Musikaufführung zum Besten des Königin Elisabeth-Vereins veranstaltet werden.

Glaz. Der neuroder „Gebirgsbote“ äusserst sich ausführlich über das Projekt, das Turnen auch in den hiesigen Volksschulen einzuführen. Zum Turnplatz ist vom Magistrat der kleine Holzplan bestimmt worden. Da die Zahl der turnsfähigen Schüler wohl über 300 betragen dürfte, so sollen dem Wunsche der Behörde gemäß die Schüler in 4 Abtheilungen gesondert und jeder Abtheilung wöchentlich zwei Stunden Unterricht erhalten werden. Von einem Turnen während des Winters kann an der Elementarschule natürlich nicht die Rede sein. Jedem der betreffenden Lehrer sind von Seiten der städtischen Behörde als Entschädigung für die Mühevaltung während der 5 Monate 40 Thaler bemächtigt worden.

Reichenbach. Wie unser wackerer „Wanderer“ meldet, leisteten am 11. d. M. im Saale des königl. Kreisgerichts vor dem Commissarius Herrn Landrat Olearius alle königl. Beamten des Kreises Sr. Majestät dem jetzt regierenden König Wilhelm den Eid der Treue. Die Vereidigung der Kreisgerichts-Beamten ist schon früher erfolgt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bißna, 11. Febr. [Tagesgeschichte.] Vorigen Dienstag traf hier selbst der neu ernannte Regierungs-Präsident von Posen, Hr. Rothe, ein, vereidigte am folgenden Tage das Lehrerpersonal am hiesigen f. Gymnasium und wohnte hierauf auf kurze Zeit dem Unterrichte in einigen Klassen bei. Tags darauf begab er sich nach Fraustadt. — In der jüngsten Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung kam des Nächsten ein Probes zur Sprache, den die Stadt Glogau gegen die hiesige Kommune anhängig gemacht. Eine hier selbst geborene Frauensperson hatte dort 17 Jahre lang in Diensten gestanden, ist aber nunmehr arbeitsunfähig und der Unterstützung bedürftig geworden. Dem Antrage, dieselbe aus hiesigen Kommunalstift zu unterstützen, glaubte der hiesige Magistrat auf Grund von Verfügungen der Verwaltungsbehörden nicht nachkommen zu dürfen. In Folge dessen

Die Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Kaufm. Herrn Albert Gekel höchst erlaube ich mir allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierauf ganz ergebenst anzugeben.

Pöln-Biße, den 10. Februar 1861.

[1453] Mendel Cohn.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Beate mit dem Herrn Paul Altmann aus Rosenburg D.-S. beeckre ich mich allen meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzugeben. Breslau, den 12. Februar 1861.

Mariane verm. Oppeler, geb. Oelsner.

Als Verlobte empfehlen sich:

Beate Oppeler.

Paul Altmann.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Benjamin Zacharias.

Adolph Reichenbach.

Hamburg und Tiefenbach.

Hamburg, Februar 1861. [968]

[969] Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Oswald Homuth, Thierarzt.

Charlotte Homuth, geb. Rosengart.

Domnau i. Ostpr., 12. Februar 1861.

Dr. med. Carl Haase.

Auguste Haase, geb. Kroenke.

Neuvermählte. [982]

Friedland D.-S., den 11. Februar 1861.

Heute wurde meine liebe Frau Minna, geb. Claß, leicht und glücklich von einem muntern Knaben entbunden, was ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzugeben beeckre. Breslau, den 12. Febr. 1861. [981]

A. Jacob.

Die heute Morgen 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. Anders, von einem muntern Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau, den 12. Febr. 1861. F. Breiter.

Gestern Nachmittag 3 Uhr starb unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Herr Carl Hirsch, 47 Jahre alt, plötzlich am Hirnschlagstuh. Breslau, den 12. Februar 1861.

Die trauernden Hinterbliebenen.

betrat die Stadt Glogau den Rechtsweg. Das richterliche Erkenntniß erster Instanz entschied zu ihren Gunsten, indem es auf eine Obertribunals-Entscheidung, welche in einem ähnlichen Falle ergangen war, Bezug nahm. Unsere Stadtverordneten-Versammlung, der die Frage einer Befreiung des Appellationsweges vorgelegt worden, entschied sich schließlich dahin, vor der weiteren Verfolgung der Sache Abstand zu nehmen. — Seit einiger Zeit nehmen hier in auffallender Weise die gewaltfamen Diebstähle überhand. Auch in der vergangenen Nacht sind mehrere derselben theils verlust, theils wirklich in Ausführung gekommen. In Folge dessen sollen die nächtlichen Sicherheitswachen wieder eingerichtet werden.

### Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das „Justizministerialblatt“ Nr. 6 enthält 1) eine allgemeine Verfassung des Justizministers vom 29. Januar 1861, betreffend die Taxisierung der Fahrpoststellen im Bereich des deutschen Postvereins; 2) einen Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 5. Dezember 1860: „Ein Rechtsanwalt, welcher sich weigert, in einer Unteruchungssache vor dem erkennenden Gerichte seinen Bertheidigungsvortrag in deutscher Sprache zu halten, macht sich einer Verleugnung seiner Amtsqualitäten schuldig. Eine solche Weigerung kann auch im Großherzogthum Posen nicht durch die den Gebrauch der polnischen Sprache bei den gerichtlichen Verhandlungen betreffende Gesetzgebung gerechtfertigt werden.“

Das 6te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5312 das Gemeinde-Statut für den Marktstecken Liegenhof. Vom 24. Januar 1859; unter Nr. 5313 den allerhöchsten Erlass vom 10. Jan. 1861, betreffend die Bestätigung der von der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft beschlossenen Abänderung des § 10 ihres Statuts und die Bildung eines Erneuerungsfonds für ihr Unternehmen; unter Nr. 5314 den allerhöchsten Erlass vom 28. Jan. 1861, betreffend den Eisenbahnschluss der Kohlenzeche „Vereinigte Präsident“ bei Bochum an die Kohlen-Eisenbahn von der Grube „Carolinenglück“ bis zum Bahnhofe Gelsenkirchen der Köln-Mindener Eisenbahn; und unter Nr. 5315 das Privilegium wegen Emission von 3,000,000 Thalern Prioritäts-Obligationen der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 28. Januar 1861. [100]

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 12. Febr. [Börse.] Die Stimmung war sehr animirt und österreich. Effeten wurden wesentlich höher bezahlt. National-Anleihe 52½, Credit 58—58½, wiener Währung 69½—69¾ bezahlt. Eisenbahnaufien wenig verändert und Fonds begeht.

Breslau, 12. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaft, rothe, fest; ordinär 12—13½ Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 16½—17½ Thlr., bohne 17—17½ Thlr. — Kleesaft, weiss, begehaupt; ordinär 8—11½ Thlr., mittle 13—15½ Thlr., feine 17—19 Thlr., bohne 20—22 Thlr.

Roggan (pr. 2000 Pfund) ruhiger; pr. Februar und Februar-März 49½ Thlr. bezahlt und Br. März-April 49% Thlr. Br. April-Mai 50% Thlr. Br. Mai-Juni 50% Thlr. Gld.

Rüböl gefästlos; loco, pr. Februar und Februar-März 11½ Thlr. Br. März-April 11% Thlr. Br. April-Mai und Mai-Juni 11½ Thlr. Br. September-Oktober 12 Thlr. Br. 11% Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus fest; gef. 6000 Quart; loco 20½ Thlr. Gld. pr. Februar und Februar-März 20% Thlr. Gld.; pr. März 20½ Thlr. bezahlt. März-April 20%. Thlr. bezahlt. April-Mai 21½ Thlr. bezahlt. Br. und Gld. Mai-Juni 21% Thlr. bezahlt.

Kint ohne Umfaß. Die Börse-Commission.

Breslau, 12. Februar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Durch sehr mäßige Zufuhren und Anerbietungen von Bodenlägern, so wie Mangel an Auswahl in guten Qualitäten hatten wir am heutigen Marte in allen Getreidearten nur ein schwaches Geschäft; für Weizen und Roggen war gute Kauflust bemerkbar und die Preise hierfür haben sich nicht nur fest behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten wurden auch über die höchsten Notrungen begehrt; Gerste und Hafer blieben unverändert.

Weizer Weizen ..... 80—86—90—95 Sgr.  
Gelber Weizen ..... 78—85—90—93 " "  
Brenner-Weizen ..... 68—72—76—78 " "  
Roggen ..... 58—60—62—64 " "  
Gerste ..... 48—52—56—60 " "  
Hafer ..... 28—30—32—34 " "  
Koch-Erbzen ..... 60—62—64—66 " "  
Futter-Erbzen ..... 54—56—58—60 " "  
Widen ..... 45—50—53—56 "

Delikaten haben im Werthe keine Aenderung erlitten. — Winterraps 86—90—94—96—98 Sgr., Winterräbsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinfaul 70—75—80—85 bis 90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl ohne Geschäft; loco 11½ Thlr. Br. pr. Februar und Februar-März 11½ Thlr. Br. März-April 11% Thlr. Br. April-Mai 11½ Thlr. Br. Spiritus in fester Haltung, loco 13½ Thlr. en detail bezahlt.

Kleesaft beider Farben waren mäßig angeboten, der Begehr, besonders für seine Qualitäten, recht gut, die Preise zur Notiz wurden bewilligt. Rothe Kleesaft 12—14—15—16—17½ Thlr. Weisse Kleesaft 12—15—18—20—22 Thlr. Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr. nach Qualität.

Breslau, 12. Febr. Oberpegel: 16 f. 4 g. Unterpegel: 6 f. 3 g. Eisstand.

### Amtlicher Wasser-Rapport.

In Oppeln stand das Wasser der Oder den 9. Febr. Mittags 12 Uhr; am Oberpegel 10 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll, den 12. Febr. Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 4 Zoll. Vergangene Nacht schwache Eisgang. Das von Gr.-Döbern ab bis Schafftwitz verlegte gewesene Eis rückt langsam vorwärts.

### Vorträge und Vereine.

Breslau, 12. Febr. [Gewerbeverein.] Der gestrigen allgemeinen Versammlung präsidierte Hr. Branddirektor Westphalen. Nach einer kurzen Recapitulation des früher über ebbare und günstige Fälle Gesagten schloß Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert seinen dies Thema in lehrreicher Weise erörterten Vortrag, welcher mit wiederholtem lebhaften Dante aufgenommen ward. Hierauf machte Herr Literat Oelsner eine Reihe interessanter Mittheilungen, und legte, außer einer Anzahl Schriften, auch Gips-Medaillons (Jahn, Arndt, Stein, Beuth, Thaer) von Herrn Wilke in Berlin vor. Diese Medaillons lassen sich mit Wasser reinigen, sind äußerst wohlfühl bei wahrhaft künstlerischer Ausführung und finden großen Beifall. Schließlich empfahl Herr Buchhändler Kern einen jungen Landsmann, der gegenwärtig beim Militär in Frankfurt a. M. steht, und ein außerordentliches Talent für die Bildhauer-Kunst dokumentirt, der Beachtung des Vereins, indem er die wohlgelegene Photographie eines von dem angehenden Künstler gefertigten Modells einer Reiterstatuette vorlegte.

Wer wirklich gute und dauerhafte Stahlschreibfedern zu einem billigen Preise kaufen will, der kaufe:  
Heintz & Blankertz's Nr. 750 F. F. für extra seine Schrift,  
Heintz & Blankertz's Nr. 750 F. für seine Handschrift,  
Heintz & Blankertz's Nr. 750 M. für mittel Handschrift und  
Heintz & Blankertz's Nr. 750 B. für stumpfe Handschrift,  
und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik Heintz & Blankertz auf den Federn selbst befindet. [100]

### [240] Bekanntmachung.

Den Reserven und Wehrmannschaften I. und II. Aufgebots der Garde- und Provinzial-Truppen, welche in dem Stadtbezirk Breslau wohnen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Controll-Versammlungen des 1. Bataillons (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments (Nr. 10) für das Frühjahr 1861 in der Zeit vom 13. bis 26. März d. J. auf den bekannten Kompanie-Gefeststellungen abgehalten werden. Es wird jeder Unteroffizier und Wehrmann zu diesen Versammlungen besonders vorgeladen, weshalb etwaige Wohnungsveränderungen den Bezirksfeldwebeln so gleich zu melden sind.

Breslau, den 10. Februar 1861,

**Das königl. Kommando des 1. Bataillons (Breslau)**  
**3. Niederschles. Landwehr-Regiments (Nr. 10).**

Eingesandt!

**In der Jetzzeit wichtig für jeden Capitalisten!**  
Die Börse-Zeitung schreibt in No. 476. **Cours-Erklärungen sämtlicher Staats-, Eisenbahn- u. Werthpapiere** v. Ch. Heinr. Dressler. Berlin. Plaß'sche Buchhandl., Jägerstr. 38. Preis 10 Sgr. Ein in jetziger Zeit brauchbares und eben so übersichtlich angelegtes, als geschickt und gründlich durchgeföhrtes Werkchen, welches dem, dem Börsenverkehr fern stehenden Capitalisten willkommen sein wird. Denn es verschafft demselben nicht nur die Kenntnis von allen, bei Ankäufen von Werthpapieren nötigen Verhältnissen, sondern weist ihn auch ein in die Behandlung der Werthpapiere, indem der Herr Verfasser sämtliche auf dem Berliner Courszettel verzeichneten Staats-, Communal- und landschaftlichen Fonds, Eisenbahn-, Stamm- und Prioritäts-Aktionen etc. etc., mit ihren sämtlichen Attributen versieht, spezifisch und das Wissensnöthigste genau, wenn auch compendiös, angegeben hat. Das Werkchen wird somit sicher einer weiten Verbreitung sich zu erfreuen haben; in **Breslau** hält Vorrath die Buchhandlung **Trewendt & Granier**. [981]

**St. V. V.** den 13. Febr. 7½ u. Ab. K. v. U.

Jeder Stadtverordnete hat Zutritt! [494]

### Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschuß des Verwaltungsrathes vom 19. Januar (1. Februar) 1861 werden die in Warschau am 15. (27.) Oktober 1860 ausgelösten Aktien, deren Nummern bereits veröffentlicht sind und deren Einlösung mit SR. 100 pro Aktie und Austausch gegen einen Genußchein (action de jouissance) gemäß § 44 der Statuten erst im Monat Juli d. J. mit der Auszahlung der Dividende pro 1860 stattfinden soll, schon jetzt, nach Abzug von 4 % Zinsen bis 1. Juli d. J., eingelöst.

Die Inhaber dieser amortisierten Aktien können sich daher täglich bei unserer Hauptkasse in Warschau, oder beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau melden, wo sie gegen jede mit ihren sämtlichen Coupons (excl. des pro 1860) versehene Aktie SR. 100, abgänglich obengenannter Zinsen, und eine Quittung erhalten werden, welche letztere im Monat Juli d. J. bei Auszahlung der Dividende pro 1860 gegen einen die eingelöste amortisierte Aktie vertretenden Genußchein ausgetauscht werden wird. [992]

Warschau, den 2. Februar 1861.

Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

### Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Die dritte ordentliche General-Versammlung der Aktionäre findet [983] am 11. März, Vorm. 10 Uhr, im Bank-Gebäude, Friedrichsstraße Nr. 17, den Vorjahren der §§ 39, 40, 41 des Statuts gemäß statt.

In den vorhergehenden zwei Geschäftstagen, Vormittags von 9 bis 1 Uhr werden seitens der Bank-Direktion gegen Vorzeigung der Aktien (§ 40) an die Herren Aktionäre die Stimm- und Einlaß-Karten für die General-Versammlung ausgegeben werden.

Posen, den 11. Februar 1861.

Der Verwaltungs-Rath. Bielefeld.

### Breslauer Kunst-Ausstellung 1861.

In Gemäßheit unserer Vereinbarung mit den Kunstvereinen zu Danzig, Königsberg und Stettin werden wir im Mai und Juni d. J. hier selbst eine Kunstaustellung veranstalten, welche Gemälde, Zeichnungen und plastische Arbeiten lebender Künstler zur öffentlichen Kenntnis bringen wird, wobei indess Copien ausgeschlossen sind. Wir verfehlten nicht, dies bereits jetzt in Schlesien lebenden Künstlern oder Besitzern von Kunstwerken bekannt zu machen, und ersuchen sie, Anmeldungen der für die Ausstellung bestimmten Werke mit genauer Angabe des Gegenstandes, Preises und Verfertigers bis spätestens zum 15. April an unsern Schatzmeister Herrn F. Karsch, die Kunstreiche selbst bis zum 1. Mai an die nähliche Adresse zu befördern. Die Frachtkosten trägt der Verein. Erzeugnisse der Industrie sind von dieser Ausstellung ausgeschlossen.

Breslau, den 7. Februar 1861. [902]

### Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Wir zeigen hierdurch an, dass der zweite der gemeinschaftlichen Vorträge Mittwoch den 13. c., Abends 8 Uhr, von Herrn Dr. Rudolph Gottschall über: „Eine Parallel zwischen Napoleon I. und Napoleon III.“

im grossen Saale des Café restaurant gehalten werden wird. Zutritt haben die Mitglieder der durch uns vertretenen Institute und Vereine, und zwar: der beiden Handlungsdienst-Institute, des Vereins junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke und des Vereins für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung. Breslau, den 9. Februar 1861. [919]

Breslauer Central-Comité für junge Kaufleute.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienste. Zweiter gemeinschaftlicher Vortrag: Mittwoch den 13. Februar c., Abends 8 Uhr, im Café restaurant.

Herr Dr. Rudolph Gottschall über: „Eine Parallel zwischen Napoleon I. und Napoleon III.“ Den geehrten Mitgliedern und Gönner des Instituts bringen dies hierdurch zur Kenntnis: Die Vorsteher. [899]

### Verein junger Kaufleute.

Heute Abend 8 Uhr, im Café restaurant zweiter gemeinschaftlicher Vortrag: Herr Dr. Rudolph Gottschall über:

„Eine Parallel zwischen Napoleon I. und Napoleon III.“ Freitag den 15. Februar, c.: Musikalisch-declamatorische Abend-Uhrzeit im Vereins-Locale, zu welcher Gäste Zutritt haben.

### Israel. Handlungsdienst-Institut.

Mittwoch den 13. c., Abends 8 Uhr, im grossen Saale des Café restaurant, Zweiter gemeinschaftlicher Vortrag;

Herr Dr. Rud. Gottschall: „Eine Parallel zwischen Napoleon I. und Napoleon III.“ [475]

### Brieger Samen-Markt.

Der diesjährige Frühjahr-Samen-Markt in Brieg wird [967] am Sonnabend den 2. März, von 8 Uhr ab, im großen Saale des Galthauses zum goldenen Kreuz, abgehalten, und hierdurch zu zahlreichem Besuch und ganz allgemeiner Theilnahme eingeladen.

Der Vorstand des Brieger landwirthschaftlichen Vereins.

### Tannenberg-Neilauer Chaussee.

Die Herren Aktionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung auf den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in den Gaihof „zum schwarzen Adler“ hier selbst

unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. [843]

Reichenbach, den 5. Februar 1861. Das Directorium.

Bur ordentlichen General-Versammlung des [814]

Neurode-Braunauer Chaussee-Vereins auf den 19. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im „deutschen Hause“ zu Neurode

lädt die Herren Actionäre mit Hinweisung auf § 42 des Statuts ergebenst ein.

Neurode, den 5. Februar 1861. Das Directorium.

Verlag von Friedrich Nieweg u. Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [971]

### Lehrbuch der kosmischen Physik

von Dr. J. Müller,

Professor der Physik und Technologie an der Universität zu Freiburg im Breisgau. Zugleich als dritter Band zu sämtlichen Auflagen von Müller-Pouillet's Lehrbuch der Physik. Mit 302 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einem Atlas von 33 Stahlstich-Tafeln, zum Theil in Farbendruck. Zweite wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. fein Velinpapier. geh. 4 Thlr.

Die kosmischen Erscheinungen, bei welchen die Kräfte der Natur in grosartigem Maßstabe zur Wirkung kommen, und bei welchen mitten im beständigen Wechsel das Walten ewiger Geiste so deutlich ausgesprochen ist, sind in neuerer Zeit von namhaftesten Gelehrten in classischer Weise behandelt worden, und mit besonderer Vorliebe hat sich das gebildete Publikum gerade diesem Zweige der naturwissenschaftlichen Literatur zugewendet, welcher in der That eine bedeutende Rolle unter den Factoren unserer modernen Bildung spielt. Unter diesen Umständen ist denn auch der große Erfolg, welchen das oben angekündigte Werk in seiner ersten Auflage gehabt, genügend erklärt, und wird auch für diese zweite Auflage die Aufnahme eine um so günstigere sein, als dieselbe gegen die erste wesentlich vermehrt und durch eine grosse Anzahl von in künstlerischer Vollendung ausgeführten bildlichen Darstellungen bereichert ist.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

Franz Weise, Albrechtsstraße 21. [988]

Im Verlage von Alexander Dunder, königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist soeben erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [986]

### Aus König Friedrich's Zeit.

Gezeichnet von Ad. Menzel. — Zu Holz geschnitten von Ed. Krebschmar.

Zwölf Porträts mit biographischem Text.

Zweite, wohlseife Ausgabe.

Die Ausgabe dieses eben so berühmten als populären Werkes wird in 4 Lieferungen zum Preise von 1%, oder gleich complet zu 6%, und in reich vergoldetem Einband zu 9% Thaler erfolgen.

Das in seiner Art einzig dastehende Werk, dem die Anerkennung des Auslandes in so seltem Masse zu Theil ward, enthält natürlich neben dem sprechend ähnlichen Portrait des großen Königs, dessen berühmtesten Generale, wie Zieten, Schwerin, Winterfeld, Leopold von Dessaix, Seidlitz, Keith ic. in ebenso charakteristischen, als lebenswahren Darstellungen.

Der geringe Preis ermöglicht die Erwerbung jedem Hause, jeder Familie. Der älteren Generation werden diese wahrhaft patriotischen Blätter einen lebendigen Rückblick auf eine große Zeit gewähren, der heranwachsende Jugend aber werden sie zur Nachreisung an Muth, Maneskraft und Charakterstärke die herrlichsten Vorbilder sein.

Die Neue Evangelische Kirchenzeitung vom 9. Februar enthält aus der Feder eines Mannes, der dem hochseligen König nahe gestanden hat, unter der Überschrift:

### König Friedrich Wilhelm IV.

einen Artikel, welcher die Bedeutung der hochseligen Majestät für die evangelische Kirche in der eingehendsten Weise würdig.

Die Verlagsbuchhandlung erlaubt sich hierauf die Herren Geistlichen, zur Berücksichtigung für die Gedächtniss-Predigt, noch besonders aufmerksam zu machen. Die betreffende Zeitschrift-Nummer wurde in größerer Anzahl gedruckt, und ist zum Preise von 4 Sgr. einzeln zu haben. [980] Friedr. Schulz's Buchhd. in Berlin, Leipzigerstraße 68 a.

In Verlage von Ferdinand Enke in Erlangen erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch [995]

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Zeitschrift für Chemie und Pharmacie, Correspondenzblatt, Archiv und

kritisches Journal für Chemie, Pharmacie und die verwandten Disziplinen. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. E. Erlenmayer und Dr. G. Lewinstein. IV. Jahrgang. 1861. 24 Hefte. 3 Thlr. 18 Sgr.

In Brieg: A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, Ratibor: F. Thiele.

### Avis für Concert- und Theater-Directoren.

Mehrfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich die Partitur meiner Orchesterbegleitung zu Schiller's „Vergilhaft“, welche sich nicht nur als Delamatorium allein für den Konzertvortrag, sondern auch in Verbindung mit lebend Bildern zur Darstellung auf der Bühne eignet und bereits in München, Amsterdam, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Breslau ic. rc. wiederholt aufgeführt wurde, in Abschriften à 2 Friedrichsd'or abgebe. Bestellungen bitte ich franco direkt an mich zu richten. [1466]

Löwenberg in Schlesien.

G. Wichtl,

königl. Musikkonservatorium an der fürstl. Hofkapelle.

### Die Niederlage des !! Lampersdorfer Bieres !!

haben wir für Breslau, wie im vorigen Jahre, Herrn Julius Rieger, Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler, übertragen. [994]

Lampersdorf, im Februar 1861. — Das Wirtschafts-Amt.

Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich das anerkannt gute Bier zur geneigten Beachtung.

### Julius Rieger.

Ein photographischer und ein Stereoscop-Apparat mit achromatischem Doppel-Objekt, um Porträts, Gruppen und Landschaften 10 Zoll groß machen zu können, und zur Erzeugung von Stereoscop-Bildern gewöhnlicher Größe, beide sammt allen Utensilien und Geräthschaften, wovon einige doppelt, viele mehrfach, Packpfer mit Einst. und vorrätigen Chemikalien für mehrere hundert Photographien und Panotypien, nebst 24 Stück Kunstmatrizen zur Vervielfältigung nach Originalen berühmter Meister, Transport-Karren und zugleich mobiles Laboratorium, trag- und fahrbare u. s. w., sind für nur 250 Thlr. zu verkaufen. Alles fast neu. Käufer erhält, wenn nötig, unentgeltlich praktische Anleitung. Auf baldige mündliche oder frankirte briefliche Anfragen ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung nähere Auskunft. [1429]

Gesucht werden zwei geübte Retoucheurs, wovon jeder einen monatlichen Gehalt von 60—70 fl. österr. Währ. erhält. Probebilder werden franco erbeten an die Adresse: J. Krieger, Photograph in Strakau. [1428]

### Nur noch bis 15. Februar.

Ludwig Oelsner, Arzt für Tropatienten, täglich von 10—1 und 3—5 Uhr, Albrechtsstraße 29, gegenüber der königl. Bank, zu sprechen, empfiehlt ferner: Petrolin, Frostkommade; sie heißt Froststiel jeder Art, solange nicht offener Schaden, Ballencrat, stell bei bequemer Anwendung den heftigsten Ballenschmerz mit sicherem Erfolge. Versendbar! [792]

[861]

### Gas Kraftmaschinen,

nach dem System Lenoir mit in Sachsen, Baiern, Württemberg, Österreich ic. uns patentierten wesentlichen Verbesserungen, die bequemste, gefahrloseste und billigste Triebkraft liefert in allen Größen unter Garantie: die Maschinen-Fabrik von Koch u. Co. in Leipzig.

Heute Mittwoch [233]

frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art empfiehlt

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke. Nr. 2.

Grab-Denkäbler, [985]

von Marmor und Sandstein, sind in jeder beliebigen Tafel vorrätig, sowie Marmorplatten mit Goldschrift von 3 Thlr. an fertigt S. Bial, Bildhauer, Nikolaistraße 52.

Die ersten neuen Büchlinge [985]

erwarte ich heut. Herm. Straka, Mineralbrunnen- u. Delit.-Handl., Junckernstr. 33.

Matrasen, Steppdecken, [1461]

sowie wollene Schlaf-Decken empfiehlt in großer Auswahl billigst

S. Graezer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Pferdeverkauf in Brieg. [1435]

Vom 15. bis 18. d. M. werden wir einen Transport

echt polnischer Reit-, Wagen- und Arbeitspferde in

Brieg im deutschen Hause zum Verkauf halten und bitten um

gesäßige Beachtung. Marcus Freund u. Co. (Berg) aus Gleiwitz.

Gedämpftes Knochenmehl, [972]

Superphosphat (Rübbendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure

präparirt — Pünzl. Guano-Poudrette offerirt unter Garantie des Gehalts

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [972]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

### Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [84] Die uns erstattete Anzeige, daß der thl. Pfandbrief Schmarke G. S. Nr. 152 über 200 Thaler, und die Coupons Nr. 56360, Lit. d. bis k., über je 3½ Thlr. dem Bauer-gutsbesitzer Heisl zu Kaltenreuth abhanden gekommen seien, wird nach Vorchrist der Prozeßordnung Titel 51, § 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 11. Januar 1861.

Schles. Generallandschafts-Direktion. [237]

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Reichelt jun. zu Langenbielau ist Firma C. F. Reichelt jun.) zu der Konkurs im abgürten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Februar 1861, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Rosemann zu Langenbielau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Februar 1861, Borm.

11 Uhr, in unserem Geschäftsstofal, Zimmer Nr. 8, vor dem Kommissar Kreis-Richter

Rachner, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorwände zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrung haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Beiz des Gegenstände

bis zum 9. März 1861 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Verbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmaje abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners, von den ihrem Beiz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Reichenbach, den 9. Februar 1861. [244]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nur eine Anmeldung schriftlich festgestellt wird.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Kuno Wunder zu Hermsdorf u. a. werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 13. März 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 27. März 1861, Bormitt.

11 Uhr, in unserem Gerichtsstofal, Parteizimmer Nr. 1, vor dem Kommissar des Konkurs, Herrn Kreisrichter Gomille, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen an die hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Robe, Menzel, v. Münnstermann und Rechts-Anwalt Aschenborn hierdurch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [245]

Hirschberg, den 8. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns S. May zu Glaz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihr Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. März 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf Dienstag, den 9. April d. J.,

Borm. 9 Uhr, in unserem Gerichtsstofal, Parteizimmer Nr. 15, vor dem Kommissar Kreisrichter Rahn

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen an die hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ober, Dechener, Justiz-Rath Leyfer und Justiz-Rath Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen. [246]

Glaz, den 7. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das über den Nachlaß des Kaufmanns Wilhelm Cohn in Rosenberg O.S. eingeleitete Liquidationsverfahren ist beendet. [246]

Rosenberg O.S., den 7. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht sollen 39 Centner 91 Pfund 28 Roth tasifir Alter, worunter sich 9 Cr. 55 Pfund 24 Roth zum Einstampfen befinden, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch unsern Kommissarius, Kreisgerichts-Sekretär Leitzmann

den 15. Febr. d. J. um 10 Uhr in unserem Parteizimmer Nr. 6 verkauft werden.

Raufstüttige werden hierzu eingeladen. Breslau, den 11. Februar 1861. [247]

Königl. Kreis-Gericht.

Wein-Auction.

Morgen Donnerstag, den 14. Febr., Bormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Ofstale, Ring 30, eine Treppe hoch circa 300 Flaschen Franzwein meistbietend versteigern. [1312]

G. Saul, Auctions-Commiss.

Eine frequente Restauration oder Gastwirtschaft wird von einem soliden Bäcker auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Frankfurter Adressen unter C. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [650]

### Chaussee-Zoll-Verpachtung.

Die Chaussee-Gebiete liegen in vier Kreisen, 1) zu Borsigwald für 1 Meile, 2) zu Schmiedendorf für  $\frac{1}{2}$  Meile, 3) im Wege des Meißigebotes vom 1. März d. J. ab, verpachtet werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 20. d. M. Nachmittag von 3 Uhr ab, im hiesigen königl. Landrats-Amte anberaumt ist. Die Bedingungen können dafelb eingesehen werden.

Münsterberg, den 6. Februar 1861. [239]

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.

Verpachtung der Chaussee-Geld-

Ginnahme der Gebiete zu Leuber.

Die Chaussee-Geld-Ginnahme zwischen Neustadt und Böhl soll für eine Strecke von  $\frac{1}{2}$  Meilen vom 1. April d. J. ab auf die Dauer von drei Jahren wiederum öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Beute ist ein Termin für

Freitag, den 1. März d. J.,

Bormittag 11 Uhr,

in dem landräthlichen Amtslokal hierelbst anberaumt werden, wo zu Pachtlustige, welche sich auf Erfordern durch Zeugnisse ihrer Ortsbehörden über ihre Rechtshaffenheit auszuweisen und eine Kautio von 300 Thlr. zu erlegen vermögen, mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgen soll, hier eingesehen werden können.

Neustadt O.S., den 6. Februar 1861.

Die kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Kommission. [238]

[241] Auktion.

Am 19. Februar d. J., von Bormittags 10 Uhr ab, und an den folgenden Tagen sollen im Kurzaale und im goldenen Bepiter zu Ober-Salzbrunn die zur Kurzaalpächter Brandischen Konkursmasse gehörigen Sachen, als: Glas- und Porzellanaaren, Bett- und Tischwäsche, Betten, Möbel, ca. 300 Flaschen Roth- und Rhineweine, diverses Haushaltsgeschirr und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verlaufen.

Der Verlauf beginnt im Kurzaale.

Waldenburg, den 11. Februar 1861.

Büchler.

### Buchhandlungs-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen ist eine seit 10 Jahren bestehende Buch- und Musikalien-

Handlung nebst Leibbibliothek mit ausgebreiteten Kundentreisen, in einer lebhaften, romantisch gelegenen Kreis- und Garnisonstadt der Provinz baldigst billigst zu verkaufen.

Diese Buchhandlung ist die einzige am Orte und im Kreise und bietet die vortheilhafteste Gelegenheit mit geringen Mitteln eine nachweislich sichere Existenz zu begründen. Das Nahere Bücher-Wah. Nr. 17 im Ausezanz-Comptoir. [1422]

Der Verkauf beginnt im Kurzaale.

Waldenburg, den 11. Februar 1861.

Büchler.

### Gutskauf-Gesuch.

Wegen Familienverhältnissen ist eine seit 10 Jahren bestehende Buch- und Musikalien-

Handlung nebst Leibbibliothek mit ausgebreiteten Kundentreisen, in einer lebhaften, romantisch gelegenen Kreis- und Garnisonstadt der Provinz baldigst billigst zu verkaufen.

Diese Buchhandlung ist die einzige am Orte und im Kreise und bietet die vortheilhafteste Gelegenheit mit geringen Mitteln eine nachweislich sichere Existenz zu begründen. Das Nahere Bücher-Wah. Nr. 17 im Ausezanz-Comptoir. [1422]

Der Verkauf eines läng. Zeit hier best. gut rentablen Produkten-Geschäfts beabsichtigt werden, die Rechtsanwälte Justiz-Rath Robe, Menzel, v. Münnstermann und Rechts-Anwalt Aschenborn hierdurch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [245]

Hirschberg, den 8. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns S. May zu Glaz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihr Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 20. März 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf Dienstag, den 9. April d. J.,

Borm. 9 Uhr, in unserem Gerichtsstofal, Parteizimmer Nr. 15, vor dem Kommissar Kreisrichter Rahn

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen an die hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ober, Dechener, Justiz-Rath Leyfer und Justiz-Rath Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen. [246]

Glaz, den 7. Februar 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht sollen 39 Centner 91 Pfund 28 Roth tasifir Alter, worunter sich 9 Cr. 55 Pfund 24 Roth zum Einstampfen befinden, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch unsern Kommissarius, Kreisgerichts-Sekretär Leitzmann

den 15. Febr. d. J. um 10 Uhr in unserem Parteizimmer Nr. 6 verkauft werden.

Raufstüttige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 11. Februar 1861. [247]

Königl. Kreis-Gericht.

Wein-Auction.

Morgen Donnerstag, den 14. Febr., Bormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Ofstale, Ring 30, eine Treppe hoch circa 300 Flaschen Franzwein meistbietend versteigern. [1312]

G. Saul, Auctions-Commiss.

Eine frequente Restauration oder Gast-

wirtschaft wird von einem soliden

Bäcker auf mehrere Jahre zu pachten gesucht.

Frankfurter Adressen unter C. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [650]

Die Chaussee-Zoll-Verpachtung.

Die Chaussee-Gebiete liegen in vier Kreisen, 1) zu Borsigwald für 1 Meile, 2) zu Schmiedendorf für  $\frac{1}{2}$  Meile, 3) im Wege des Meißigebotes vom 1. März d. J. ab, verpachtet werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 20. d. M. Nachmittag von 3 Uhr ab, im hiesigen königl. Landrats-Amte anberaumt ist. Die Bedingungen können dafelb eingesehen werden.

Münsterberg, den 6. Februar 1861. [239]

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.

Verpachtung der Chaussee-Geld-

Ginnahme der Gebiete zu Leuber.

Die Chaussee-Geld-Ginnahme zwischen Neustadt und Böhl soll für eine Strecke von  $\frac{1}{2}$  Meilen vom 1. April d. J. ab auf die Dauer von drei Jahren wiederum öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Beute ist ein Termin für

Freitag, den 1. März d. J.,

Bormittag 11 Uhr,

in dem landräthlichen Amtslokal hierelbst anberaumt werden, wo zu Pachtlustige, welche sich auf Erfordern durch Zeugnisse ihrer Ortsbehörden über ihre Rechtshaffenheit auszuweisen und eine Kautio von 300 Thlr. zu erlegen vermögen, mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgen soll, hier eingesehen werden können.

Neustadt O.S., den 6. Februar 1861.

Die kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Kommission. [238]

Die Chaussee-Zoll-Verpachtung.

Die Chaussee-Gebiete liegen in vier Kreisen, 1) zu Borsigwald für 1 Meile, 2) zu Schmiedendorf für  $\frac{1}{2}$  Meile, 3) im Wege des Meißigebotes vom 1. März d.